

Islamisches Schülerwohnheim kämpft gegen Vorurteile

29.05.2008 - aktualisiert: 29.05.2008 05:15 Uhr

Neben religiöser Erziehung wird in Zuffenhausen vor allem auf schulische Förderung Wert gelegt

Als das islamische Schülerwohnheim in Zuffenhausen vor fünf Jahren eröffnet wurde, waren die Bedenken groß: Denn neben schulischer Nachhilfe wird dort auch die religiöse Erziehung großgeschrieben. Mit einem Tag des offenen Wohnheims zeigt sich der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) seitdem bewusst offen.

VON SANDRA MARKERT

Wer das Wohnheim in der Markgröninger Straße betritt, erspürt als erstes einen bunt geschmückten Gebetsraum. Dort haben sich die zehn Hausbewohner zwischen zwölf und 16 Jahren zur Mittagszeit zum Gebet versammelt - ganz bewusst auch am Tag der offenen Tür. "Wir wissen mittlerweile, dass wir in der Öffentlichkeit nur Verständnis für unsere Arbeit finden können, wenn wir sie einladen", sagt Heimleiter Yavuz Kazanc. Das war nicht immer so.

Anfangs war das Wohnheim klammheimlich und ohne die erforderlichen Genehmigungen und baulichen Voraussetzungen geführt und deswegen auch geschlossen worden. Mittlerweile ist Kazanc sehr darum bemüht, die Einrichtung ins rechte Licht zu rücken.

Er verheimlicht den Besuchern nicht, dass die kulturelle und religiöse Erziehung der jungen Männer ihm am Herzen liegt - schließlich ist er auch der Vorsitzende des Landesverbands der Islamischen Kulturzentren Baden-Württemberg. "Der Hauptgrund, warum die Jungs zu uns kommen, ist jedoch, dass wir ihnen eine schulische Unterstützung bieten, die viele türkische Familien selbst nicht leisten können", sagt Kazanc.

Die zehn Jungen aus der Region Stuttgart wohnen unter der Woche in spartanisch eingerichteten Zwei-Bett-Zimmern. Sie besuchen weiterhin deutsche Schulen und werden nachmittags von einem Pädagogen und zwei Lehrern auf Deutsch bei den Hausaufgaben betreut. Daneben spielen die türkische Kultur und der Islam eine wichtige Rolle. Das Wochenende verbringen die Jugendlichen in ihren Familien. Rund 150 Euro müssen die Eltern im Monat bezahlen - dafür verbessern sich oft auch die schulischen Leistungen.

"Ich wohne seit einem Jahr hier, und seitdem bin ich in der Schule viel besser geworden", sagt Lokman Katar. Außerdem schätzt der 15-jährige Hauptschüler den höflichen Umgang unter den Jungs und die gemeinsame Freizeitgestaltung. "Zu Hause habe ich mich oft gelangweilt, hier machen wir auch mal zusammen Spiele oder ich lese ein Buch."

Auch ehemalige Wohnheimbewohner haben ihre Zeit in Zuffenhausen in guter Erinnerung. "Man kann hier viel disziplinierter lernen und bekommt Unterstützung, so habe ich es geschafft, von der Realschule aufs Wirtschaftsgymnasium zu wechseln, jetzt möchte ich studieren", sagt der 19-jährige Mehmet Yilmaz.

Erfolgsgeschichten wie diese sind es, weswegen Kazanc mittlerweile gern die Türen zu seinem Wohnheim öffnet. "Viele Migrantenkinder werden als Problemkinder abgestempelt, wir helfen ihnen, sich in die Gemeinschaft zu integrieren", sagt der Heimleiter. Dass er dabei vor allem die türkische Gemeinschaft und die islamische Religion meint, findet er nicht verwerflich. "Wir machen doch nichts anderes als jedes katholische oder evangelische Wohnheim auch."

Der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) betreibt bundesweit 19 Schülerwohnheime, davon 16 für Jungen und drei für Mädchen.